

W. (auch s. u. LČL): Pohádky z Moravy, 1868; Z pohorí moravského, 1886; Sebrané spisy, ed. F. Dlouhý, 3 Bde., 1889–93; etc. – Nachlaß: Literární archiv PNP, Praha, Muz. silnic a dálnic ČR, Velké Meziříčí, beide Tschechien.

L.: *Moravská orlice*, 29., 31. 5. 1888; *LČL (m. W. u. L.)*; *Otto*; *M. Burešová*, F. S., 1931 (m. B.); *T. Vodička*, in: *F. S. Povídky a črty*, 1942; *B. Slavík Kořeny*, 1944, S. 180ff.; *M. Benešová*, F. S., 1959 (m. B. u. W.); *A. Urbanová*, in: *Západní Morava* 4, 2000, S. 163ff.

(V. Petrbok)

Stranig Albin, Maler, Graphiker und Bildhauer. Geb. Kapfenberg (Stmk.), 24. 10. 1908; gest. bei Désandans (Frankreich), vermutl. 16. 11. 1944 (gefallen); röm.-kath. – Sohn eines Gmd.sekr. – Nach Besuch der Bürgerschule stud. S. 1922–26 bei Wilhelm Gösser, Fritz Silberbauer und Alfred Wickenburg an der Grazer Kunstgewerbeschule, wo er gem. mit seinen Mitschülern und Freunden Rudolf Szyszkowitz und Alexander Silveri engen Kontakt zum Bund Neuland fand. 1927–32 setzte er seine Ausbildung an der Wr. ABK u. a. bei Karl Sterrer fort; 1932 stellte er gem. mit Szyszkowitz, Leopold Birstinger und Silveri erstmals im Landesmus. Joanneum aus. 1932–34 lebte S. in Weiketsedt bei Ried im Innkreis, 1934 übersiedelte er nach Graz, wo er zunächst als freischaffender Künstler tätig war und ab 1940 an der Grazer Kunstgewerbeschule unterrichtete. 1941 zum Kriegsdienst einberufen, wurde er aus gesundheitl. Gründen für frontuntaugl. erklärt und als Kriegszeichner eingesetzt. 1942 mit seiner Einheit nach Frankreich verlegt, fiel S. 1944 nahe Désandans einem Panzertreffer zum Opfer. S.s Œuvre wurde stark von den Idealen des 1921 gegr. kath. Bundes Neuland geprägt, der auf den Gedanken der dt. Jugendbewegung beruhte und die Idee des Urchristentums ins Zentrum seiner Weltanschauung stellte. Die damit verbundene zivilisationskrit. Forderung nach einem einfachen Leben im Einklang mit Religion und Natur fand auch in S.s Werk ihren Ausdruck. Neben bibl. Themen steht die Darstellung des Menschen – oft in Verbindung mit einem romant. verklärten Ideal des Bauerntums – im Mittelpunkt seines Schaffens. S.s Arbeiten (Zeichnungen, Aquarelle, Ölbilder, Radierungen, Holzschnitte sowie Holzplastiken) sind in ihrer Einfachheit und Symbolhaftigkeit ein wesentl. und charakterist. Beitr. zur Kunst des neuländ. Gedankenguts. Aus der Zeit nach seiner Übersiedlung nach Graz stammt eine Reihe von Porträts; die stimmungsvollen Landschaftsdarstellungen entstanden auf seinen Wanderungen.

W.: s. u. A. S., 1980; Website Albin Stranig.

L.: *Kleine Ztg.*, 6., *Süd-Ost Tagespost*, 18. 4. 1980; *A. S., Graz 1980 (Kat., m. W.)*; *R. List, Kunst und Künstler in der Sankt. 2, 1982*; *H. Fuchs, Die österr. Maler des 20. Jh. 4, 1986*; *E. Fiedler, Die Kunst des Bundes Neuland als Zeichen eines neuen religiösen Bewußtseins im Österr. der Zwischenkriegszeit*, phil. Diss. Graz, 1989; *A. S. & Neuland, ed. H. Scheicher, Bleiburg 2007 (Kat., m. B.)*; *Website Albin Stranig (m. W. u. B., Zugriff 7. 9. 2009)*; *ABK, Wien*.

(M. Fritz-Schafschetzy)

Stranik Erwin, Ps. Erik Kronberg, Schriftsteller und Journalist. Geb. Wien, 3. 7. 1898; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 25. 4. 1948; röm.-kath. – Sohn eines Bahnbeamten. – Nach Absolv. des Gymn. stud. S. ab 1917 an der Univ. Wien Germanistik, Phil., Geschichte und Geographie, 1921 Dr. phil. Da sich die von ihm angestrebte wiss. Karriere nicht realisieren ließ, absolv. er eine kaufmänn. Ausbildung und nahm eine Stelle in der Allg. Depositenbank in Wien an. S. war bereits während seines Stud. literar. tätig, sein erster Lyrikbd., „Worte im All“, erschien 1919 im Wr. Volksbundverlag. Ab 1920 publ. er im Neuen Akadem. Verlag (u. a. Dramen, wie „Der blonde Frühling“, 1920, „Sturm“, 1921, und Ged., wie „Der innere Schrei“, 1922), der S. im selben Jahr in der Nr. 7 seiner Z. „Die hohe Blume“ ausführl. vorstellte. Für die personell mit dem Verlag verbundene Wr. literar. Ges. ed. S. 1920 die kurzlebige R. „Die Brücke“. 1923/24 erschienen im Kasseler Verlag Ahnert u. a. „Briefe an eine tote Frau“, 1923, und „Blick in den Tag“, 1924. Die Anfänge der Ersten Republik bzw. die Zeit der Inflation schildert S. in dem Schlüsselroman „Koko Irregang“ (1926). Nach dem Zusammenbruch der Depositenbank 1924 versuchte er sich als freier Schriftsteller und Journalist für zahlreiche dt. und österr. Printmedien (u. a. „Neues Wiener Journal“, „Neues Wiener Tagblatt“, „Der Fährmann“, „Der getreue Eckart“, „Deutsche Rundschau“, „Der Deutschen-Spiegel“), wobei er sich auf Reiseberr. spezialisierte; 1931 unternahm er Reisen nach Nordamerika und Finnland. Daneben verf. er Dramen, u. a. die Komödie „Einmal so wie der und die“ (1930). S. verkehrte zwar in dt.nationalen Kreisen (Mitgl. des Bunds dt. Schriftsteller Österr.), unterhielt aber ab 1933 anscheinend auch Kontakte zur dt. Exilszene in Wien. Nach der nationalsozialist. „Machtergreifung“ 1933 war er als Wien-Korrespondent für das gleichgeschaltete „Berliner Tageblatt“ tätig. Da seine Ehefrau „Halbjüdin“ war, benötigte er nach Einführung der Nürnberger